

daß vorher etwas davon laut geworden war. Acht Tage später erschien Diane wieder mit einer schwarzen Mappe, worin abermal eine Kupferplatte lag, nebst einigen Abdrücken eines niedlichen Bildes, welches Celestinen darstellte, wie sie verkleidet in das Gefängniß des Geliebten tritt. Florian sann hin und her, und konnte nicht begreifen, wer ihm dieses köstliche Geschenk gesendet habe. Als ich die Erzählung vorlas, sagte er zu sich selbst, war niemand bei dem Herzoge, als die Herzogin von Chartres und die Fürstin Lamballe. Hätte vielleicht eine von diesen einem geschickten Künstler die Ausführung aufgetragen? Er forschte bescheiden bei den beiden Frauen selbst, er theilte dem Herzog das Abenteuer mit, fragte alle Bewohner des Pallastes aus, aber es zeigte sich keine Spur, die auf irgend einen Verdacht hätte leiten können.

Florian hatte seine dritte Erzählung *Blionberis* entworfen, welche er um so mehr mit Liebe bearbeitete, da er unter dem Bilde der Tochter Pharamonds die junge Fürstin zu schildern versuchte, die den einzigen Sohn des Herzogs von Penzthievre geheirathet hatte. Als die Erzählung vollendet war, wollte er sie dem Herzoge vorlesen; aber um zu sehen, welchen Eindruck sie auf die Fürstin Lamballe, die er treu geschildert zu haben glaubte, machen würde, wünschte er, daß nur diese der Vorlesung beiwohnen möge. Man begab sich in ein abgelegenes Zimmer, dessen Thüren sorgfältig verschlossen wurden. Der Erzähler gewann den schmeichelhaftesten Beifall. Als die Vorlesung geendigt war, und Florian die Thüre des Zimmers öffnete, sprang Diane, die im andern Zimmer gewartet hatte, freudig herein und brachte ihrem Herrn die dritte Mappe, welche eine Abbildung aus der eben vorgelesenen Erzählung enthielt.

In der That, das ist mir unbegreiflich! sprach Florian. Ihnen allein habe ich meine Erzählung mitgetheilt, heute morgen war ich noch beschäftigt, sie auszufeilen, und kaum habe ich sie zum ersten Male vorgelesen, so kommt eine Abbildung der anziehendsten Begebenheit, wie durch Zaubergewalt, in meine Hände, als ob ein schöpferischer Genius, schnell wie der Gedanke, sie entworfen hätte.

Der Herzog war nicht weniger erstaunt, und die junge Fürstin ward nicht müde, das artige Bild zu betrachten, da der sinnreiche Künstler der schönen Felicie, welche *Blionberis* in der Einöde rettete, ihre Züge geliebt hatte. Man rieth auf diesen und jenen Künstler, der bei dem Herzoge Zutritt hatte,

und kam auf den Gedanken, daß der Edelknabe, der Florians Hund immer bei sich hatte, wohl etwas von der Sache wissen müßte. Der Edelknabe wurde zu dem Herzoge gerufen. Er wollte unter der Maske seiner gewöhnlichen Lustigkeit das Geheimniß verbergen, das man ihm so sehr empfohlen hatte; aber Florian drang so lebhaft in ihn, und die wiederholten Fragen des Herzogs machten ihn so schwächern, daß er nicht wagte, die Täuschung länger zu unterhalten, sondern alles gestand. Er erzählte, wie er dem Künstler zuerst den Gegenstand aus Claudine mitgetheilt, und wie er späterhin jeden Augenblick benutzte, um in Florians Abwesenheit sich in dessen Zimmer zu schleichen und die Handschrift auf dem Schreibtische flüchtig zu lesen, deren Inhalt er dann sogleich dem glücklichen Gueverdo mitgetheilt habe. So hat er alles aufgeschrieben, was ich ihm erzählt habe, fuhr der Edelknabe fort, und die drei ersten Zeichnungen und Platten vollendet, und eben jetzt fängt er an, eine Scene aus der Erzählung *Selico* zu stechen, die ich noch nicht ganz habe lesen können.

Florian schloß den Edelknaben entzückt in seine Arme. Sie haben es verdient, daß man Ihnen einen solchen Streich spielte, sprach der Herzog zu dem Dichter, da Sie ihre Wohlthaten immer auf meine Rechnung setzen. Ernst wendete er sich darauf mit verstelltem Unwillen zu dem Edelknaben: du hast eine Unbescheidenheit begangen, als du ohne Wissen die Handschrift des Herrn von Florian durchblättertest, und um dich dafür zu strafen — Sie sind von nun an Fähnrich in meinem Regimente, und ich werde ein scharfes Auge auf Sie haben. Aber so bald Sie wieder zu Gueverdo gehen, vergessen Sie nicht, vorher zu mir zu kommen.

Darauf entfernte er sich mit der Fürstin von Lamballe und ließ Florian und den Edelknaben überlegen, wie sie den geschickten Künstler der Freude, die sie selbst fühlten, theilhaftig machen könnten. Ich habe einen guten Einfall, sprach Florian. Ich gehe zuerst zu meinem Verleger und lasse ihn den Wechsel auf mich stellen; das ist nöthig zu meinem Plane. Und ehe Sie zu dem Künstler gehen, sprechen wir noch weiter von der Sache.

Am folgenden Tage, als Gueverdo, von seiner Familie umgeben, in seiner Stube saß und an der vierten Kupferplatte arbeitete, pochte es an die Thüre. Als er öffnete, sprang Diane herein und brachte die Mappe, worin er die erste Kupferplatte abgesendet hatte. Gueverdo glaubte anfangs, man